

Laibacher Zeitung.

Dinstag am 26. Februar

1856.

Nr. 47.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Inzerationsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. 6. W. Inzerate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 fr. für 2 Mal und 40 fr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Gesetze vom 6. November 1850 für Inzerationsrämpel“ noch 10 fr. für eine jede einmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amtslicher Theil.

Se. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 12. Februar d. J. den bisherigen Supplenten Anton Hassan zum wirklichen Lehrer der vulgar-arabischen Sprache am k. k. polytechnischen Institute in Wien allergnädigst zu ernennen geruht.

Am 3. Juli v. J. um halb 8 Uhr Abends sind die beiden Normalschüler Leopold Babnig und Franz Kofel hinter dem Hause Nr. 23 in der hiesigen St. Peters-Vorstadt, unvorsichtig spielend, in die Laibach gefallen, und wären, vom Fluße beim mittleren Wasserstande schon fortgerissen, ohne Rettung verloren gewesen, wenn sich über den plötzlich entstandenen Hüferus unter den Herbeigeeilten nicht augenblicklich der Gymnasialschüler Dominik Wohinz und der Tagelöhner Josef Krall in den Fluß gewagt und beide Kinder gerettet hätten, wobei das eigene Leben des Dominik Wohinz in Gefahr kam.

Diese hochherzige, alles Lob verdienende Handlung wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.
K. k. Landesregierung für Krain zu
Laibach am 15. Februar 1856.

Nichtamtlicher Theil.

Rentabilität der Kaiserin Elisabeth Westbahn.

Es ist eine schwierige Sache um die Vorausberechnung der Rentabilität einer erst anzulegenden Eisenbahn, da so viele Elemente der Verkehrsbewegung, des Ereignisses, der Betriebskosten u. ins Auge gefaßt werden müssen, deren Schätzung einen nicht geringen Spielraum für die Kombination übrig läßt. Deshalb darf es nicht befremden, daß noch keine solche Berechnung genau zugetroffen ist; gewöhnlich ergibt es sich, daß in den ersten Jahren des Betriebes die Wirklichkeit hinter der Berechnung zurückbleibt, während die nachfolgenden, insbesondere wenn die Bahn in der Richtung der großen Verkehrsströmung liegt, dieselben weit überholen.

Nichtsdestoweniger bieten in der Gegenwart Wissenschaft und Erfahrung solche Anhaltspunkte für die Berechnung dar, daß die Quelle möglicher Irrung auf ein engeres Maß eingeschränkt bleibt. Oesterreich besitzt eine nicht genug zu schätzende Grundlage für die Gewinnung der bei einer solchen Berechnung maßgebenden Erfahrungsgrundsätze in den Verwaltungsberichten über den Bau und Betrieb der Staatseisenbahnen in den Jahren 1853 und 1854 (von denen der eine in den „Mittheilungen der k. k. Direktion der administrativen Statistik veröffentlicht ist, während der andere sich unter der Presse befindet). Im Zusammenhange dieser Berichte mit den Rechenschaftsberichten der Kaiser Ferdinands-Nordbahn stellen sich die Ergebnisse des Eisenbahnbetriebes dar, wie sie sich spezifisch unter den gegebenen österreichischen Verhältnissen entwickelt haben. Man darf sicher sein, nicht weit vom Ziele zu treffen, wenn man annimmt, daß die allgemeinen Verkehrs- und Betriebsverhältnisse, wie sie sich im Norden, Osten und Süden der Reichshauptstadt darstellen, auch für die westliche Linie passend erscheinen, vorbehaltlich, wie selbstverständlich,

die besonderen Eigenthümlichkeiten einer jeden Bahnrichtung.

Ein solcher Vorgang, welchen der Vorwurf sanguinischer Plusmacherei gewiß nicht treffen kann, führt zu der im Publikum ohnehin allgemein verbreiteten Ueberzeugung, daß die Unternehmung der Westbahn eine der lukrativsten unter den bisher in Oesterreich ins Leben gerufenen gleicher Art sei, deren Ausdruck in Ziffern festzustellen, hier in allgemeinen Anrissen versucht wird.

Nicht die besondere Schwierigkeit des Baues (bei welchem nur die Ueberbrückungen der sehr zahlreichen Gebirgsströme eine erhöhte Auslage bedingen), wohl aber der hohe Stand aller Materialpreise und Arbeitslöhne läßt bei der Durchziehung ausgedehnter Agrikulturdistrikte und der Verknüpfung zweier Kronlands-Hauptstädte mit der Reichsmetropole, den Ansatz für Bau- und Einrichtungskapital einer Bahn von 55 Meilen Länge mit 55 Millionen Gulden als gerechtfertigt erscheinen, denen 5 Millionen als Zinsen für zeitweise noch nicht fruchtbringende Kapitalsquoten während der Bauzeit zuwachsen.

Nach dem in Oesterreich durchgängig beobachteten Verhältnisse zwischen der Volkszahl einer von der Bahn durchschnittenen Zone und der Summe der in einem Jahre auf dieser Bahn von Strecke zu Strecke Reisenden läßt sich für die Haupttheile der Bahn eine Personenfrequenz von 1.500.000 mit der durchschnittlichen Benützung der Bahn auf je 8 Meilen erwarten. Hierzu kommen aber unzweifelhaft noch 30.000, welche den kürzesten Weg von Innsbruck und München nach Wien und umgekehrt bisher über Dresden nahmen und für die beiden Strecken in der Nähe der großen Städte Wien-Purkersdorf und Linz-Lambach, welche bei der obigen Berechnung übergangen wurden, 500.000, endlich 150.000 Militärs von und nach Ober-Oesterreich, Salzburg, Nordtirol und den Bundesfestungen. Vertheilt man die Reihe Meilen aller dieser Kategorien erfahrungsgemäß auf die Tarifsklassen und berücksichtigt Reisegepäck und Güter, so läßt sich die Brutto-Einnahme der Personenzüge auf 4 Mill. 200.000 Gulden veranschlagen.

Bezüglich des Frachtenverkehrs ergeben sich mehrfache Momente für eine zuverlässige annähernde Berechnung. Hier möge nur erwähnt werden, daß ein ganz gleich bemessener Rayon innerhalb der Linien Wiens (Vorstädte bis zum Glacis) und des Erzherzogthums Oesterreich unter der Enns, bezüglich der Kaiser Ferdinands Nordbahn: 31 Fabriken, 3 Hammerwerke, 371 Getreide- und 2 Sägewerke; bezüglich der südlichen Staatsbahn: 162 Fabriken, 42 Hammerwerke, 939 Getreide- und 193 Sägewerke; bezüglich der Kaiserin Elisabeth Westbahn: 210 Fabriken, 188 Hammerwerke; 819 Getreide- und 291 Sägewerke schon gegenwärtig umfaßt, wo die letzte genannte noch nicht einmal begonnen hat, als Hebel des volkswirtschaftlichen Aufschwungs in dem durchzogenen Gebiete zu wirken. Die Stellung in der Linie des großen Weltverkehrs und die industrielle Topographie der betreffenden Theile des Kaiserstaates lassen eine durchschnittlich ebenso große Ziffer gewöhnlicher Frachten erwarten, als die südöstliche Staatsbahn, abgesehen von Kohle und Getreide, schon im J. 1853 besaß und auch die nördliche Staatsbahn annähernd im J. 1854 nachwies.

Wenn hieraus ein Quantum von 8.500.000 Ztr. resultirt, so sind 5.000.000 für die Mineralkohle und

2.000.000 für das Getreide beizufügen, da nach dem Ausspruche Sachverständiger die Kohlenförderung im Kreise B. O. W. W. und im Hausbrunnkreise (wo die vereinigte Traunthalergesellschaft bis zur Eröffnung der Bahn ihre Kohlenherzeugung auf 3 Millionen Zentner zu erhöhen beabsichtigt) in Kürze jene Summe für den Bahnverkehr liefern wird und der Getreidebedarf der Montandistrikte den ungarischen Cerealien einen massenhaften (schon gegenwärtig im großen Umfange stattfindenden) Absatz verspricht.

Zieht man wieder die Erfahrung in Betreff der Vertheilung jener Gütermassen auf die Bahnlänge und Gebührenklassen zu Rathe, so ergibt sich bei einer Beförderung der Mineralkohle zu sehr ermäßigten Preisen die Brutto-Einnahme der Lastzüge mit 4 Mill. bis 4.300.000 Gulden. (Oesterr. Corresp.)

Oesterreich.

Wien, 23. Februar. Dem Vernehmen nach steht Graf Jesietics mit dem seit mehreren Tagen hier weilenden Herzog von Galliera in Unterhandlung, um die Betheiligung der Staatseisenbahngesellschaft an dem von ihm gegründeten Unternehmen der Oedenburg-Kanischauer Bahn zu Stande zu bringen. Die französische Gesellschaft scheint aber in neuerer Zeit von Grundsätzen auszugehen, welche das Schreiten dieser wie ähnlicher Unterhandlungen zur Folge haben müßte, indem sie nur auf Unternehmungen zu reflektiren beabsichtigt, die sie ausschließlich in ihre Hand nehmen oder als deren Gründer sie erscheinen kann. In Bezug auf die Konzessionirung der italienischen und der projektierten ungarischen Staatsbahn dürfte dagegen der Herzog von Galliera seine Reise nach Wien nicht vergebens unternommen haben. (Oesterr. Ztg.)

— Se. fürstl. Gnaden der Herr Kardinal-Erzbischof in Wien, Othmar Ritter v. Rauscher, hatte heute Mittags 12 Uhr eine längere Audienz bei Sr. Majestät dem Kaiser.

— Der k. k. Gesandte am königl. Hofe zu München, Herr Graf Appony, wird in Kürze von München hier erwartet. Derselbe soll dem Vernehmen nach für einen andern Gesandtschaftsposten bestimmt werden.

— Am 26. Februar werden zu Zaleszyk in Galizien die dort erliegenden, für die Militär-Verpflegung bestimmt gewesenen Gerstenvorräthe in Partien zu 500 und 1000 Megen verkauft, oder gegen Hafer umgetauscht.

— Mit hoher Genehmigung wird im Hafen zu Zengg ein Aerial-Salz- und Getreide-Magazin gebaut. Die Kosten belaufen sich auf circa 100.000 fl.

— Der unter dem hohen Schutze Ihrer k. k. Hoheit der Frau Erzherzogin Marie stehende Frauenverein für Arbeitsschulen veranstaltete unter Mitwirkung der Signora Adelaide Ristori dell Grillo, Dinstag den 26. d. M. um halb 1 Uhr Mittags im k. k. Hofoperntheater zum Besten des Vereinsfondes eine musikalisch-dramatische Akademie.

— Den Handelskammern wurde ein Ministerialerlaß mitgetheilt, nach welchem das Finanzministerium die Verfügung getroffen hat, daß die unterstehenden Aufsichtsorgane und insbesondere die Gendarmerie angewiesen sind, bei der Ueberwachung des Hausirhandels in die Beurtheilung, ob die Ware, mit welcher

der Hausrhandel stattfindet, der Kommerzialsbezeichnung unterliege oder nicht, sich nicht einzulassen haben, weil dazu eine Warenkenntnis erforderlich ist, welche den Aufsichtsorganen und Gendarmen nicht wohl zugemuthet werden können.

— In Preußen ist jeder Besitzer eines Gartens, in welchem überwiegend die Obst-, Gemüse- oder Blumenzucht betrieben wird, verpflichtet, alljährlich a) alle in demselben befindlichen Bäume ohne Unterschied, in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. Dezember, an den Stämmen und Ästen bis zu einer Höhe von 15 Fuß vom Erdboden aus, durch Abtragen und Abkehren von den daran befindlichen Raupen- und Blattwespen sammt Eiern zu befreien; b) in der Zeit vom 1. November bis 15. März des darauf folgenden Jahres die an den Zweigen der Bäume und Sträucher befindlichen Raupennester abzuschneiden und zu vertilgen. Wer dieser Anordnung nachzukommen unterläßt, verfällt der im Strafgesetzbuche festgesetzten Geldstrafe bis zu 20 Thlr., oder im Falle des Unvermögens einer Gefängnisstrafe bis zu vierzehntägiger Dauer.

— Bekanntlich genießen die auswärtigen Mitglieder des hohen Maria Theresien-Ordens weder die Pension noch die sonstigen, den inländischen Rittern zustehenden Privilegien bezüglich des Ranges, Nobilitierung u. dgl. Trotzdem wurden selbe bisher in den Verzeichnissen in einer Weise aufgeführt, als ob dieses auch für jene Mitglieder Geltung haben könnte. Um daher künftig jenen Folgerungen zu begegnen, werden die auswärtigen Mitglieder sowohl im Militär-Schematismus wie auch in den anderweitigen offiziellen Staats- und Handbüchern jedesmal erst nach den inländischen Rittern rangiren, wie dies auch bisher bei den übrigen k. k. Orden beobachtet wurde.

— Das neue Pensionsnormale, welches mit 1. v. M. in Wirksamkeit getreten ist, hat einer sehr bedeutenden Anzahl Pensionisten Vortheile zugewendet. Von sämtlichen in Ruhestand befindlichen Offizieren der k. k. Armee, deren Zahl sich auf beiläufig 6000 beläuft, sind mehr als $\frac{2}{3}$ derselben, also über 4000, im Sinne jenes Normales um die Erhöhung der Pension bittlich geworden, und wird diese Anweisung keinem Anstand unterliegen, sobald die nachgewiesenen Dienstjahre bei der Approbation richtig befunden werden. Man hat häufig die Ansicht ausgesprochen, daß der Staat ebenso viele Pensionisten zu versorgen habe, wie aktive Offiziere. Neue Veranlassung hat nun Gelegenheit gegeben, das unwiderlegbare Faktum herzustellen, daß sämtliche Pensionisten nicht ein Mal den dritten Theil der aktiven Offiziere erreichen, denn während erstere, wie erwähnt, die Zahl von 6000 nachweisen, zählt die Armee an aktiven Offizieren aller Grade so ziemlich an die Neunzehntausend, wovon die Linien-Infanterie allein mit der Hälfte (mehr als neuntausend Offizieren) vertreten ist.

— Die bischöflichen Konferenzen, welche am 6. April in Wien beginnen, um die aus dem Konkordat hervorgegangenen kirchlichen Verhältnisse zu regeln, werden im hiesigen erzbischöflichen Gebäude abgehalten werden und der rückwärtige, in der Wollzeile gelegene Theil desselben ist bereits hergerichtet, um die hochwürdigen Gäste aufzunehmen.

— Heute Nachmittag fand das Leichenbegängnis des Grafen Nikolaus Esterhazy statt. Die Leiche wurde in der Pfarre zu St. Augustin eingesegnet und sodann in die Familiengruft nach Ganna in Ungarn abgeführt. Der Verstorbene war 81 Jahre alt; er hinterläßt drei Söhne und eine Tochter. Unter den ersteren ist Hr. Graf Moriz Esterhazy, k. k. Gesandter in Rom.

— Ein Ingenieur, Geher, der in Paris eine Nähmaschinenfabrik errichtet hat, ist seit einigen Tagen in Pesth und hat die Absicht, auch in Temeswar eine derartige Fabrik zu errichten. Der dazu nöthige Fond beträgt circa 40.000 fl. CM. und die erzeugten Nähereien sollen mit den feinsten Handnähereien sich messen können und bedeutend wohlfeiler sein.

— Die in Zglau bestehende Zigarrenfabrik soll mit einem Kostenaufwand von 80.000 fl. erweitert werden. Bisher wurden jährlich 60 Mill. Zigarren daselbst erzeugt, nach der Erweiterung sollen 100 Millionen erzeugt und das Arbeiterpersonale auf 1600 vermehrt werden.

— Die neuen Dienstboten-Ordnungen sind zur Publikation fertig. Wie man vernimmt, wird in jedem Kronlande eine eigene, den Verhältnissen angemessene Dienstboten-Ordnung im Wege der hohen Statthalterei kundgemacht werden. Bezüglich Ungarns erwartet man die neue Dienstboten-Ordnung im Laufe des nächsten Monats.

— Die Teschner Carriolpost ist am 16. d. M. zwischen Jablankau und Esacza völlig ausgeraubt worden; die Thäter, deren man noch nicht habhaft ist, waren als Weiber verkleidete Männer, welche der Postillon als sogenannte „blinde Passagiere“ mitführte. Der Verlust wird über 2000 Gulden CM. angegeben.

— Es dürfte von der Pesther ersten Sparkasse nicht allgemein bekannt sein, daß von ihr bekannten Schriftstellern gegen sichergestellte Wechsel Darlehen im Betrage von 2—300 fl. zu billigen Interessen jedes Mal bereitwilligst ausbezahlt werden.

— Die bayerischen Donau-Dampfschleppboote werden heuer direkte von den bayerischen Dampfschiff-Stationen nach Wien und Pesth verkehren. Eben so werden die Schleppschiffe der österreichischen Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft direkte nach Bayern verkehren. Es entfällt somit das bisher üblich gewesene Umladen der Waren in den Grenzstationen.

— Ein Getreidehändler aus Stegersbach ist am 18. d. M. Nachts auf der Gleisdorfer Straße in Steiermark, und zwar bei dem sogenannten Sturmkreuze außer der Rieß, von einem Räuber angefallen worden. Der Getreidehändler setzte sich zur Wehre, worauf der Räuber, da er ihn nicht zu überwinden vermochte, eine Pistole auf ihn abfeuerte, deren Ladung jedoch nur den Unterleib des Getreidehändlers traf. Nach dem Schusse kamen aber noch zwei Räuber aus dem Walde herbeigestrürzt, welche nun im Vereine mit dem ersten das Opfer ihres Raub-anfalles mit Steinen zu Boden schlugen und dann an dem Bewußtlosen den Raub verübten. Der Getreidehändler soll eine Barschaft von 400 fl. CM. bei sich getragen haben; auch wird erzählt, daß diese 3 Räuber an derselben Straße und in derselben Nacht einen Einbruch versuchten, jedoch nicht zu Stande brachten.

— Die „N. N. Z.“ v. 20. Februar bringt eine Wiener Korrespondenz über einen Vorgang an der Wiener Universität, den die „Oesterr. Ztg.“ als gänzlich unrichtig zu bezeichnen in der Lage ist. Es ist unwar, daß die Studierenden der Medizin, die ehemaligen und wirklichen Zuhörer des ausgezeichneten Naturforschers Dr. F. Unger, um eine Audienz bei dem Minister des Innern und Unterrichts nachgesucht hätten; es ist daher eben so unwar, daß ihnen eine Satisfaktion zugesichert wurde. Die Satisfaktion in der Angelegenheit Unger contra S. Brunner ist einzig und allein eine Sache der Gerichte einerseits, und der Literatur, die sich über das wissenschaftliche Objekt der Anklagen auszusprechen hat, andererseits. — Wahr ist nur dieß, daß die genannten Zuhörer, vierhundert an der Zahl, in einer in den geziemendsten Formen abgefaßten Adresse an den Minister des Unterrichts, die den betreffenden Universitätsbehörden vorgelegt wurde, erklärten, daß in den Vorträgen des genannten hochgeachteten Lehrers nichts vorkäme, was nicht strikte in das Fach und seine wissenschaftliche Behandlung gehöre. — Wir glauben nicht nöthig zu haben, weitläufiger auf eine Sache einzugehen, die, einfach eine innere Universitätsangelegenheit, nicht vor das Forum des Publikums gehört. Uebrigens ist es unbegreiflich, daß eine Zeitung, wie die „Allgemeine“, eine Nachricht, die durch das Hineinziehen des Ministers des Innern als eine sehr verdächtige erscheinen mußte, in ihre Spalten hat aufnehmen können. Sie wäre hinlänglich in der Lage, sich in solchen Angelegenheiten genau zu orientiren.

— Triest. Wie wir vernehmen, schreibt die „Triester Ztg.“, haben die Herren Gebrüder Karl Ferdinand und Konstantin Ritter von Keyser sich erbaten, für drei Jahre, nämlich für 1856, 1857 und 1858, einen jährlichen Beitrag von 500 fl. zu leisten, um die Fortdauer der städtischen Singschule zu ermöglichen, welcher von Seite des löbl. Gemeinderathes

die bisherige Dotation entzogen wurde. Dieses sehr dankenswerthe und dem vielerproben patriotischen Sinne der edlen Geber zur Ehre gereichende Anerbieten ist, wie wir ferner hören, angenommen, und es sind Verhandlungen eingeleitet worden, um die Leitung der Singschule in die Hände der Präsidenschaft des Teatro grande übergehen zu lassen.

Prag, 20. Februar. In der heutigen Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums wurde beschlossen, zum Gedächtniß der Feier der silbernen Hochzeit Ihrer Majestäten des Kaisers Ferdinand und der Kaiserin Maria Anna zwei neue Stiftungsplätze im St. Bartholomäi-Armenhause zu gründen, und dieselben mit den Namen Ihrer kaiserlichen Majestäten zu bezeichnen.

Aus Orsova wird dem „Pesther Lloyd“ geschrieben, daß am 16. d. die erste Sprengung am eisernen Zellenthor in der Donau versucht werden sollte. Ferner wird gemeldet, daß der k. k. Major v. Derwent im Auftrage der hohen Regierung zur Sulinamündung begibt, um bei der Räumung derselben seine vielseitigen, durch mehrere Jahre als Professor an höheren Militärbildungsanstalten erworbenen Kenntnisse in Anwendung zu bringen. Derselbe verweilte bei seiner Durchreise einige Tage in Orsova, um die Nachkunft der nöthigen Munition und sonstiger Apparate abzuwarten. Im Herkulesbad zu Mehadia soll nächst der Brücke noch eine Badeanstalt entstehen, deren herrliche äußere, wie auch innere Ausstattung an Bequemlichkeit alle anderen Badesolokaltäten weit übertreffen wird.

Deutschland.

Berlin, 20. Februar. Der russische General Graf Orloff, der heute Früh Berlin wieder verlassen und seine Reise nach Paris fortgesetzt hat, wurde gestern auch von Sr. Majestät dem König in einer besonderen Audienz empfangen. Gestern Mittag machte der Graf in der Equipage des russischen Gesandten dem Prinzen von Preußen und den übrigen Mitgliedern der königlichen Familie seinen Besuch, und wurde alsdann zur königlichen Tafel gezogen. Die hiesigen Kundgebungen dieses Bevollmächtigten Rußlands bei den Pariser Konferenzen werden für die zu erhoffenden Resultate des Friedenswerkes als außerordentlich günstig bezeichnet, und bestätigen in einem spezifischen Sinne die Auffassung, welche man gerade der Wahl des Grafen Orloff für die Sendung nach Paris gegeben. Die Friedensbereitschaft des russischen Kabinetts charakterisirt sich in der Person dieses Bevollmächtigten auf die bestimmteste Weise zugleich mit der Hinnahme zu einer aufrichtigen Versöhnung mit Frankreich, die allerdings als ein höchst bedeutungsvoller und folgenreicher Moment in die Waagschale der europäischen Dinge fallen würde. Die hier an höchster Stelle kundgegebenen Äußerungen des Grafen Orloff sollen zugleich dahin gehen, daß von Seiten der russischen Bevollmächtigten in Paris nicht gesämmt werden solle, unmittelbar nach der Eröffnung der Konferenzen (deren Beginn bis zum 25. d. M. vertagt ist) den förmlichen Antrag auf die Zuziehung Preußens auszusprechen.

Da dieser Antrag der Unterstützung Oesterreichs und Frankreichs gewiß ist, so dürfte diese Frage durch in ihr entscheidendes Stadium gehoben worden sein, und die früher erwähnte Reisebereitschaft des Ministerpräsidenten v. Manteuffel nach Paris würde noch zu ihrem Ziele gelangen. Als Begleiter des Herrn v. Manteuffel wird schon vorläufig der geheime Legationsrath Balan bezeichnet, der seit einigen Jahren alle diplomatischen Noten und Depeschen im auswärtigen Ministerium verfaßt hat und durch seine Kenntniß der französischen Sprache eine unentbehrliche Stütze des Herrn von Manteuffel ist.

(Oesterr. Ztg.)

Italien.

Rom, 15. Febr. Nach dem „Cor. Ital.“ soll der Papst die Herstellung des im Jahre 1624 gegründeten Ordens von der unbefleckten Empfängnis bewilligt haben. Dieser religiöse, Zivill- und Militär-Orden, dessen Großmeister der Papst sein wird, wird aus vier Klassen bestehen: Großkreuze, oder Groß-

würdenträger, Commandeure, Ritter erster und zweiter Klasse. Mit der ersten Klasse wird der Adel und der Titel eines Palatin-Grafen verbunden sein.

Der römische Staatskalendarium gibt die Zahl der Kardinäle auf 64 an, von denen 30 vom jetzigen Papste ernannt worden sind; 17 derselben sind Nicht-Italiener, nämlich 7 Franzosen, 6 Deutsche, 1 Engländer, 2 Portugiesen und 1 Spanier. — Während der Regierung des Papstes Pius IX. sind 35 Kardinäle gestorben.

In Parma ist ein neuer Lehrstuhl für Verwaltungswissenschaften in der Universität feierlich eröffnet worden.

Die piemontesische Gesetzsammlung enthält die k. Verordnung vom 13. Februar, durch welche das Finanzministerium ermächtigt wird, im In- oder Auslande ein Anlehen von 30 Millionen Lire mittelst Abtretung eines entsprechenden Rentenbetrages aufzunehmen.

In Genua aus London eingetroffenen Briefen zu Folge ist das Anlehen von 30 Millionen von englischen Häusern übernommen worden.

Schweiz.

James Fazy erklärt in der „Revue“, der Beschluß des Genfer Staatsraths vom 17. Jänner, der dem hochw. Bischof Marilley den Wiedereintritt in den Kanton Genf gestattet, habe durch die spätere Schlußnahme der nämlichen Behörde vom 11. Jänner nicht aufgehoben werden können. Hr. Marilley stehe es daher vollkommen frei, nach dem Kanton Genf zu kommen, und in Folge der Freiheit des Kultus könne ihm auch nicht verwehrt werden, im Innern der Kirche seinen geistlichen Funktionen obzuliegen. Fazy geht dann weiter und erklärt, durch den Beschluß des großen Rathes von Freiburg vom 18. Mai 1855 habe jener Stand die Konvention vom Oktober 1848 einseitig gebrochen, und letztere sei daher auch für Genf nicht mehr bindend. Da nun Genf einen eigenen modus vivendi besitze, der die Verhältnisse zwischen dem Staat und dem Bischof regelt, so könne nichts diesen letztern verhindern, seine offiziellen Beziehungen zur Regierung wieder aufzunehmen und seine bischöflichen Funktionen auszuüben.

Frankreich.

Paris, 18. Februar. Heinrich Heine hat seine sämmtliche Habe seiner Frau hinterlassen und Hr. Joubert, ehemaligen Rath am Kassationshofe, zum Testamentvollstrecker ernannt. Der deutsche Dichter wird auf dem Friedhofe Montmartre beigesetzt werden und der Leichenzug vom Sterbehause, Avenue Malignon, ausgehen.

Wie „Le Nord“ sich aus Paris schreiben läßt, sind Oesterreich und Frankreich einig, die Zerstörung von Nicolajew nicht zu fordern.

Auch die „Patrie“ erwähnt abermals die Möglichkeit eines europäischen Kongresses. Dieselbe berichtet: „Man behauptet, die Vertreter der bei den Konferenzen theilnehmenden Mächte würden die Friedensbedingungen in den ersten Sitzungen unterzeichnen und sich alsdann als Kongreß constituiren, um die Frage in Betreff des europäischen Gleichgewichts zu entscheiden. Die Zulassung Preußens zu diesen Beratungen verstände sich alsdann von selbst, ebenso die des deutschen Bundes.“

Paris, 20. Febr. Heinrich Heine's Leichenbegängniß hat diesen Morgen stattgefunden. Der Zustuß von Freunden und Bekannten war weniger groß, als man hätte erwarten dürfen, die Zahl derselben mag höchstens achtzig betragen haben. Von Notabilitäten waren zugegen: Mignet, Theophile Gautier, Alexander Dumas, außerdem die meisten Journalredakteure und fast sämmtliche hier lebende deutsche Journalisten. H. Heine ist mit vollem Bewußtsein gestorben; noch vier Stunden vor seinem Tode diktierte er den Schluß seiner Memoiren. Der Verstorbene habe sich jedes religiöse Zeremoniell verboten; es war kein Geistlicher bei der Beerdigung zugegen, ja auf dem Leichentuche, welches den Sarg bedeckte, fehlte das sonst übliche weiße Kreuz. Eben so hatte er auch gebeten, man möge keine Rede über seinem Sarge halten. Der

Sarg ist auf dem Kirchhofe von Montmartre in einem provisorischen Gewölbe beigesetzt worden, da die Familie denselben vermutlich reklamiren wird.

Rußland.

Warschau, 15. Februar. Gestern empfing der neuernannte Statthalter von Polen, Fürst Michael Gortschakoff II., in den Gemächern des Schlosses die hohen Militär- und Zivilpersonen des Königreichs, so wie den vornehmen Adel und die Geistlichkeit. Der Empfang fand um 10 Uhr des Morgens Statt, und als Alle versammelt waren, drückte der Fürst seine Freude aus, daß Se. Majestät der Kaiser, sein erhabener Herr, ihn mit solchem Vertrauen zu beehren geruht habe, und daß er in Folge dessen sich wiederum auf der Stelle befinde, die er vorwärts nur provisorisch bekleidete. Ferner erklärte der Fürst, daß die in der Süd- oder Krim-Armee dienenden Polen unter ihm tapfer gekämpft hätten, und fügte hinzu, daß heutzutage viele von ihnen zu den angesehensten und bedeutendsten Offizieren des russischen Heeres gehörten. Endlich sprach er die feste Ueberzeugung aus, daß Se. Majestät der Kaiser Ursache haben würde, stets mit dem Eifer und der gänzlichen Hingebung, womit der Dienst des Kaisers werde erfüllt werden, zufrieden zu sein. Nach beendigtem Empfange verfügte sich der Fürst Gortschakoff II. in Begleitung aller Anwesenden zur Kirche, wo eine Liturgie abgehalten wurde.

Ueber die letzten Lebenstage des Fürsten von Warschau theilt eine Korrespondenz des polnischen „Gazet“ Folgendes mit:

„Die letzten Wochen glichen nur einem ununterbrochenen Hinsterben; allein fast bis zum Augenblicke des Todes behielt der Fürst die volle Gegenwart des Geistes und sprach klar und verständlich. Seine Aerzte wechselte er alle 3—4 Tage. Am letzten Abend phantasierte er und sprach verworren; jedoch am 2. Februar, um 5 Uhr des Morgens, wachte er mit vollem Bewußtsein auf und sagte, er habe einen ständigen Schlaf gehabt und in Folge dessen fühle er sich besser. Nach einer Weile ließ er sich russische Feldsuppe, die sogenannte „Ucha“, bringen und nahm davon einige Löffel zu sich; hierauf sprach er noch, aber seine Rede ward immer unverständlicher — dann verschied er. — Die Sektion seines Körpers zeigte zwei Krebsgebilde, beide von ungewöhnlicher Größe; außerdem fand man noch zwei andere, im Entstehen begriffene. Die Gedärme waren sehr beschädigt und die Aerzte wunderten sich sehr, daß der Fürst in solchem Zustande noch so lange hatte leben können.“

Amerika.

Der neu erwählte Präsident des Kongresses der Vereinigten Staaten hat folgende Ansprache an die Mitglieder des Hauses gehalten:

„Meine Herren Repräsentanten! Ehe ich vollständig Besitz von dem Posten nehme, den Sie mir vertraut haben, benütze ich Ihre Nachsicht, um Ihnen meinen Dank für die mir erwiesene Ehre auszusprechen. Das Vergnügen, das Sie mir verursacht, würde noch größer sein, wenn ich mir bewußt wäre, zu diesem jederzeit so schwierigen, im gegenwärtigen Augenblicke aber von ganz exceptionellen Schwierigkeiten umgebenen Amte, die im richtigen Verhältniß zu deren Ernst und Würde stehende Fähigkeit mitzubringen. Alles, was ich sagen kann, ist, daß ich mich, so sehr dieß nur immer möglich sein wird, den Institutionen und Interessen des Landes und der Regierung getreu, und in Allem, was die Rechte der Mitglieder dieses Hauses angeht, unparteilich zeigen werde. Ich habe keinen persönlichen Zweck zu verfolgen. Mich befeelt nur der Wunsch, mit meinen schwachen Kräften zur Aufrechterhaltung der Grundsätze unserer Regierung in ihrer ursprünglichen amerikanischen Bedeutung beizutragen, in dem nämlich, den Theil des Kontinents, den wir inne haben, so sehr zu entwickeln, als es die Vollmachten, mit denen wir bekleidet sind, gestatten, indem wir den wohlthätigen Einfluß unserer Institutionen nach Innen und Außen ausdehnen, indem wir endlich für alle Zeiten die uns übertragenen, unschätzbaren Privilegien aufrecht halten. Ich weiß, daß weder ich, noch irgend ein anderer Mensch der vollständigen Erfüllung dieser Pflichten gewachsen ist; ich thue daher, was Jeder in gleichem Falle thun muß, ich appellire an Ihre Nachsicht und Ihre Unterstützung.“

Telegraphische Depeschen.

* Florenz, 22. Februar. Der Lucca-Pistojaer Bahngesellschaft ist die Konzession, deren sie verlustig werden sollte, mit der Bedingung, binnen einem Monate die Arbeiten auf der ganzen Linie von Montecatone bis Pistoja aufzunehmen, und, den Seravalle-Tunnel ausgenommen, der Ende 1857 fertig sein muß, binnen neun Monaten zu vollenden, wieder ertheilt worden.

Telegraphisch

liegen folgende Nachrichten vor:

Paris, 20. Februar. Der „Moniteur“ kündigt an, daß die Eröffnung der Konferenzen bestimmt auf den 25. d. M. anberaumt sei.

Marseille, 19. Februar. Ali Pascha wird heute Nacht hier erwartet. Er überbringt die vom Sultan sanktionirten Reform-Bestimmungen. Es heißt, die Pforte wünsche, daß die Moldau und Walachei getrennt bleiben, aber jedes einen erblichen Hospodar erhalte.

Madrid, 19. Februar. Die Statuten des Kredit-Mobiliar sind der Regierung vorgelegt worden. Die Cortes werden wahrscheinlich den finanziellen Plan des neuen Finanzministers adoptiren, aber mit Modifikationen.

Lokales.

Laibach, am 26. Februar.

Dem Berichte der k. k. geologischen Reichsanstalt entnehmen wir:

Herr Karl Ritter v. Hauer besprach die in der Umgegend von Längensfeld in Krain vorkommenden Gypslager. Das Terrain wurde im vorigen Sommer durch Herrn Dr. Karl Peters während seiner geologischen Aufnahmen untersucht. Ein besonderes Augenmerk hatte Herr Dr. Peters den Lagerungsverhältnissen des Gypses zugewendet, welcher theilweise in Handel gebracht wird und sich unter den dortigen Landwirthern eines sehr guten Rufes erfreut. Herr Dr. Peters bezeichnete in seinem an die k. k. geologische Reichsanstalt eingesendeten Monatsbericht die Umgegend von Längensfeld als in geologischer Beziehung sehr interessant. Ein scharfer Kamm von Dolomit des oberen Kohlenkaltes zieht als älteste Schicht dieses Gebietes von der Planiza östlich in das Thal von Planina fort, ungefähr in der Mitte des Südbahnganges der Gebirgskette. Nördlich folgen darauf unmittelbar die Gnttensteiner Schichten, welche zwischen der aus Hallstätter Kalk bestehenden Pleveniza und der ihnen selbst angehörigen Roschizza einige bestimmbar Muscheln enthalten. Südlich dagegen fallen davon sehr steil die Werfner Schichten ab, welche unweit von Belzabach beginnen und mit reichlichen Gypslagern versehen über Birnbaum gegen Abtling fortstreichen. Von diesen Gypslagern ist besonders das nördlich von Längensfeld vorkommende, wegen seiner Mächtigkeit und seiner bereits praktisch erprobten Brauchbarkeit als Düngemittel von hoher Wichtigkeit. Es läßt dieß hoffen, daß der Besitzer desselben, Herr S. Janscha, seiner Zeit wohl einen regelmäßigen Abbau einleiten werde, worauf ihn auch Herr Dr. Peters im Interesse der dortigen Landwirthschaft dringend aufmerksam machte. Dem Aeußern nach ist dieser Gyps von grauer Farbe und sieht sehr unrein aus, verdankt aber eben seiner gleichförmigen Beimengung von thonigen und kalkigen Massen seine vorzügliche Brauchbarkeit. Der Gehalt an kohlensaurem Kalk beträgt gegen 20 pCt. Merkwürdig ist endlich noch sein hoher Gehalt an Bittersalz, der circa 8 pCt. ausmacht.

Anhang zur Laibacher Zeitung.

Börsenbericht

aus dem Abendblatte der österr. kais. Wiener Zeitung.

Wien 23. Februar, Mittags 1 Uhr.

Die Börse sehr belebt. Das Geschäft ist jedoch vorzugsweise auf die Spekulations-Papiere und unter diesen wieder besonders auf die Kredit-Aktien gerichtet, welche namhaft ge-
liegen sind.

Die übrigen Effekten mehr oder weniger vernachlässigt.
Devisen und Metalle ungefähr wie gestern.

Amsterdam —	—	Angsburg 104 1/2	Brissl. —	Frankfurt
103 1/2	Brissl. —	Hamburg 77	Brissl. —	Livorno —
London 10.16	—	Mailand 105 1/2	Brissl. —	Paris 12 1/2
Staatsanleiheverschreibungen zu 5 %	82 1/2 — 82 1/2			
detto	4 1/2 %	72 1/2 — 72 1/2		
detto	4 %	65 1/2 — 65 1/2		
detto	3 %	48 1/2 — 49		
detto	2 1/2 %	41 — 41 1/2		
detto	1 %	16 1/2 — 17		
detto S. B.	5 %	84 — 84 1/2		
National-Anleihen	5 %	93 — 93 1/2		
Kombard. Venet. Anleihen	5 %	83 — 83 1/2		
Grundentlast. Oblig. N. Dester. zu 5 %	76 — 79			
detto anderer Kronländer	5 %	93 — 93 1/2		
Gloggnitzer Oblig. m. R. zu 5 %	91 — 91 1/2			
Oedenburger detto detto	5 %	93 — 93 1/2		
Penher detto detto	4 %	90 1/2 — 90 1/2		
Mailänder detto detto	4 %	227 — 27 1/2		
Lotterien-Anleihen vom Jahre 1834	131 1/2 — 135			
detto detto 1839	105 1/2 — 106			
detto detto 1854	60 — 61			
Banco-Obligationen zu 2 1/2 %	1028 — 1030			
Bank-Aktien pr. Stück	100 1/2 — 100 1/2			
Escomptebank-Aktien	313 1/2 — 313 1/2			
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-				
Eisenbahngesellschaft zu 200 fl.	381 — 381 1/2			
oder 500 fr.	272 1/2 — 273			
Nordbahn-Aktien	298 — 299			
Budweis-Pinz-Omnibuser	18 — 20			
Preßburg-Eyrn. Eisenb. 1. Emission	25 — 30			
detto 2. " mit Priorität	671 — 673			
Dampfschiff-Aktien	635 — 638			
detto 13. Emission	450 — 455			
detto des Lloyd	99 — 100			
Wiener-Dampfschiff-Aktien	62 — 64			
Besther Kettenbrücken-Aktien	88 — 83 1/2			
Lloyd Prior. Oblig. (in Silber) 5 %	85 — 85 1/2			
Nordbahn detto 5 %	76 — 77			
Gloggnitzer detto 5 %	83 — 84			
Donau-Dampfschiff-Oblig. 5 %	13 — 13 1/2			
Gom. - Kentscheine	70 — 70 1/2			
Gierhazy 40 fl. Lose	24 1/2 — 24 1/2			
Windischgrätz-Lose	24 1/2 — 24 1/2			
Waldstein'sche " "	11 1/2 — 11 1/2			
Kriegslosh'sche " "	39 1/2 — 40			
Fürst Salom " "	39 1/2 — 40			
St. Genois " "	40 — 40 1/2			
Palffy " "	9 1/2 — 10			
R. k. vollwichtige Dukaten-Münze				

Telegraphischer Kurs-Vericht

der Staatspapiere vom 23. Februar 1856.

Staatsanleiheverschreibungen zu 5 pCt. fl. in G.M.	82 11/16	
detto aus der National-Anleihe zu 5 % fl. in G.M.	84 1/4	
detto " " " " 4 1/2 % " " "	72 7/8	
detto " " " " 4 % " " "	66 1/2	
Darlehen mit Verlosung v. J. 1834, zur 100 fl.	228	
" " " " 1839, " 100 fl.	134 1/2	
" " " " 1854, " 100 fl.	105 5/8	
Aktien der österr. Kreditanstalt	309 1/4 fl. in G. M.	
Grundentl.-Obligat. anderer Kronländer	76	
Bank-Aktien pr. Stück	1023 fl. in G. M.	
Aktien der Niederösterr. Escompte-Gesellschaft pr. Stück zu 500 fl.	483 3/4 fl. in G. M.	
Aktien der k. k. priv. österr. Staats-Eisenbahngesellschaft zu 200 fl., voll eingezahlt mit Ratenzahlung	353 fl. B. B.	
ohne Dividende	379 fl. B. B.	
Aktien der Kaiser Ferdinands-Nordbahn zu 1000 fl. G. M.	2700 fl. in G. M.	
Aktien der Budweis-Pinz-Omnibuser Bahn zu 250 fl. G. M.	299 fl. in G. M.	
Aktien der österr. Donau-Dampfschiffahrt zu 500 fl. G.M.	672 fl. in G. M.	
Aktien des österr. Lloyd in Triest zu 500 fl. G. M.	453 1/2 fl. in G. M.	

Wechsel-Kurs vom 23. Februar 1856.

Amsterdam für 100 Holländ. Nthl. Gulb.	87	2 Monat.
Angsburg, für 100 Gulden Cur. Gulb.	104 7/8	Ufo.
Frankfurt a. M. (für 120 fl. südd. Verzins-Bähr. im 24 1/2 fl. Fuß, Gulb.)	103 5/8	3 Monat.
Genua, für 300 neue piemont. Lire, Gulb.	121 3/4	2 Monat.
Hamburg, für 100 Mark Banco, Gulden	76 3/4	2 Monat.
Livorno, für 300 Toscana'sche Lire, Gulb.	104	2 Monat.
London, für 1 Pfund Sterling, Gulden	10-16 1/2	3 Monat.
Mailand, für 300 Des.rr. Lire, Gulden	105 3/4	2 Monat.
Moskwa, für 300 Franken, Gulden	122 1/8	2 Monat.
Paris, für 300 Franken, Gulden	122 3/8	2 Monat.
Petersburg, für 1 Gulden, para	261	31 T. Sicht.
Constantinopel, für 1 Gulden, para	495	31 T. Sicht.
R. k. vollw. Münz-Ducaten	9 1/2 pCent.	Münz. Ware.

R. k. Lottoziehungen.

In Wien am 23. Februar 1856:

51. 33. 3. 36. 67.

Die nächsten Ziehungen werden am 8. und 19. März 1856 in Wien gehalten werden.

Eisenbahn- und Post-Fahrordnung.

Schnellzug		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
		Uhr	Min.	Uhr	Min.
von Laibach nach Wien	Früh	—	—	4	45
von Wien nach Laibach	Abends	9	33	—	—
Personenzug		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
von Laibach nach Wien	Norm.	—	—	10	—
von Wien nach Laibach	Abends	—	—	10	45
von Laibach nach Triest	Nachm.	2	39	—	—
von Triest nach Laibach	Früh	2	30	—	—
Die Kassa wird 10 Minuten vor der Abfahrt geschlossen.					
Brief-Courier		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
von Laibach nach Triest	Abends	—	—	3	39
von Triest nach Laibach	Früh	7	40	—	—
Personen-Courier		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
von Laibach nach Triest	Abends	—	—	10	—
von Triest nach Laibach	Früh	2	40	—	—
I. Mallespost		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
von Laibach nach Triest	Früh	—	—	4	—
von Triest nach Laibach	Abends	6	—	—	—
II. Mallespost		Ankunft in Laibach		Abfahrt von Laibach	
von Laibach nach Triest	Abends	—	—	4	15
von Triest nach Laibach	Früh	8	30	—	—

Fremden-Anzeige

der hier Angekommenen und Abgereisten
Den 20. Februar 1856.

Hr. Dr. Franz Sülz, Leibarzt Sr. kais. Hoheit des Erzherzogs Mar., und — Hr. Georg Hay, Rittergutsbesitzer, von Wien nach Triest. — Hr. Elotilde Grocholsky, russ. Gutsbesitzerin, — Hr. Jakob d'Ernst, — Hr. Henry de Jonquieres, k. dän. Kapitän, und — Hr. Abraham Haeri, türk. Unterthan.

Den 21. Hr. Karl Graf v. Michelburg, k. k. Kämmerer, von Langenlois. — Hr. Christian Ritter von Kronwald, k. k. Sektions-Rath, und — Hr. Stefan v. Mutnyansky, Advokat, von Wien nach Triest. — Hr. Luigi Martelli, k. k. Vice-Direktor der Eisenbahnen, von Wien nach Verona. — Hr. Franz Ritter v. Friedau, Privatier, von Graz nach Triest. — Hr. Sennikhy, k. russ. Ingenieur-Lieutenant, von Wien nach Mailand. — Hr. Konstantin Jakovanko, k. russ. Lieutenant, — Hr. Alexander Lazarovits, Gutsbesitzer, und — Hr. Jean Cielitira, griech. Unterthan, von Triest nach Wien. — Hr. Anton Trompoch, und — Hr. Claude Policard, franz. Privatier, von Wien nach Rom. — Hr. Baron Hoffmann, türk. Unterthan, von Wien nach Konstantinopel.

Den 22. Hr. August Edler v. Hofmannsthal, Privatier, — Hr. Karl Griesach, k. k. Hauptmann in der Armee, — Hr. Baron v. Voort, niederl. Partikulier, — Hr. Hermann Majer, Konsul, und — Hr. v. Pellino, k. württemb. Konsul, von Triest nach Wien. — Hr. Konstantin v. Lempeky, Rath der russ. Kredit-

Gesellschaft, — Hr. Baron Herbert, k. k. Konsulats-Bevollmächtigter, — Miss Emma Zogler, brit. Unterthanin, und — Hr. Johann Werner, hess. Privatier, von Wien nach Triest. — Hr. Heinrich v. Marynowsky, Privatier, von Krakau nach Jerusalem.

3. 307. (2)

Realitäten-Verkauf.

Eine Landrealität, eine ganze Hube, zwei Stunden von Laibach zu Podgoisb gelegen, bestehend an
Ackergründen . . . 5 Joch 174 □ Alfr.
in Wiesen . . . 19 dto. 1072 □ dto.
Wiesen mit Obst . . . — dto. 1027 □ dto.
Hochwald . . . 14 dto. 1489 □ dto.
Weiden mit Holz . . . 1 dto. 1031 □ dto.

zusammen 41 Joch 1593 □ Alfr.

samt einem Bauernhause und Wirthschafts-Gebäude, alles schön gegen die Sonne gelegen, worauf das beste Viehfutter wächst, ist sehr billig aus freier Hand zu verkaufen.

Liebhaber wollen sich bei dem Eigenthümer Franz Tertnik in Laibach, Vorstadt Dinau Haus-Nr. 14, anfragen.

3. 342. (1)

Zu kaufen wird gesucht:

Eine in der Umgebung Laibachs gelegene arrondirte Realität.

Auskunft ertheilt das concessio-nirte Geschäftsbureau des J. Fr. Tertschek aus Laibach, Kapuziner-Vorstadt Nr. 58.

3. 341. (1)

Wohnungsanzeige.

Im Hause Nr. 90 auf der St. Peters-Vorstadt, 1. Stock, ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Speisekammer, Holzlege und zwei Magazinen zu Georgi zu vergeben. Das Nähere im Hause selbst.

3. 346. (1)

Sonnenschirm

Fabriks-Niederlage

des Herrn Johann Wellin aus Wien.

Neuester billig zu haben in der Sternallee „zum Amor.“

Anton Wellin'scheg.

3. 255. (3)

Ankündigung.

Mein Ehegatte, Gottward Rolli, gewesener Zinngießer und Spenglermeister, ist vor Kurzem gestorben.

Als dessen rückgelassene Witwe werde ich das Gewerbe fortbetreiben, und bedanke mich vor allem den geehrten Abnehmern für das in ihn gesetzte Vertrauen, so wie ich um weitem geneigten Zuspruch mit der Versicherung bitte, daß ich im Fortbetriebe meines Gewerbes die hochgeehrten Abnehmer prompt und mit billigen Preisen bedienen werde.

Laibach am 11. Februar 1856.

Anna Rolli,

Witwe.